



Frank Uekötter, Jens Hohensee. *Wird Cassandra heiser?: Die Geschichte falscher Ökoalarme.* Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2004. 168 S. ISBN 978-3-515-08484-0.



Reviewed by Nils Freytag

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2005)

F. Uekötter u.a. (Hgg.): Wird Cassandra heiser?

Apoll begehrte Cassandra, sie ihn aber nicht. Dafür bestrafte er sie. Cassandra konnte fortan weissagen, nur glaubte ihr niemand. Ihre vergebliche Warnung vor dem Trojanischen Pferd ist wohl den meisten bekannt. Prophezeiungen, die sich im Nachhinein als wahr erweisen, heißen daher nicht erst seit heute auch Cassandra-rufe. Um genau umgekehrt gelagerte Warnungen geht es in den neun Beiträgen des Sammelbandes, eben um ökologische Katastrophen- und Krisenszenarien, die fast alle oder zumindest viele glaubten, welche sich dann aber als â weitgehend â falsch herausstellten.

Da sie kein typisches Verlaufsschema dieser falschen Prophezeiungen herauszuschälen können, definieren die beiden Herausgeber den Untersuchungsgegenstand in ihrer Einleitung pragmatisch als âWarnungen vor einer durch menschliches Handeln verursachten Veränderung der natürlichen Umwelt, die sich im Nachhinein als unbegründet oder zumindest stark übertrieben herausgestellt habenâ (S. 11). Die Beiträge reichen von den Holznotdebatten des 16. bis 19. Jahrhunderts über den Londoner Smog im späten 19. Jahrhundert bis hin zur Brent-Spar-Kampagne von

Greenpeace (1995) und sind vier Leitfragen verpflichtet: Wer waren die Trägergruppen des falschen Alarms? Wie war der zeitgenössische Wissensstand? Welchen Wert hatten die Katastrophenszenarios? Und schließlich: Welche Konsequenzen zogen die Alarme für die Trägergruppen nach sich?

Die ersten drei Beiträge fügen sich nicht so recht dem Rahmenthema und bereiten auch den Herausgebern in ihrer insgesamt umsichtigen Einleitung erkennbare Schwierigkeiten. Da mehrere Regionalstudien der vergangenen Jahre bei aller Holznotrhetorik tatsächlich vorhandene regionale wie lokale Engpässe in der Holzversorgung nachgewiesen haben, macht es nur wenig Sinn, die Diskussionen des 16. bis 19. Jahrhunderts kursorisch als falschen Umweltalarm zusammenzufassen (Bernd-Stefan Grewe). Dies mindert den analytisch durchaus erkennbaren Wert des âfalschen Ökoalarmsâ doch zu sehr.

Im Kern gilt dies auch für den lesenswerten Essay von Peter Brimblecombe, der die literarisch-künstlerischen Verarbeitungen der Luftverschmutzungsphobien im viktorianischen England skizziert und